

haben Lebensbewältigung und Kontingenzerfahrung nichts miteinander zu tun. Ist dies eine sachliche Konsequenz aus dem theoretischen Ansatz? Liegt es in Berührungsängsten der Autoren? Nicht ohne Grund bleiben Äußerungen zur Sinnproblematik gerade junger Menschen sehr diffus. 2. Läßt sich Moral (vgl. Kap. 9: Verständigungslinien) ohne absolute Horizonte (zumindest) begründen? Was unterscheidet dann am Ende (auch gemeinschaftlich) gültige Werte von Beliebigkeiten? 3. Wie gelingt eine Gesellschaft, die an die

Stelle einer nicht zuletzt sozial bedeutsamen Sozialisation „Lebensbewältigungen“ setzt, die weder sozial gebunden noch religiös verantwortlich sind? Ralf Dahrendorffs „Ligaturen“ sind doch auch nichts anderes als Appelle an (anonym) transzendente Realitäten, also letzte Gutheiten, letzte Werte. Das kleine Buch stellt große Fragen: das ist sein Verdienst. Weniger schön sind viele sinnstörende Druckfehler, die den Leser zur „Lebensbewältigung“ im Raten zwingen.

R. Bleistein SJ

ZU DIESEM HEFT

Die katholische Morallehre steht heute zwischen der Forderung vieler nach kompromißloser Entscheidung und der Notwendigkeit sachgerechter Abwägung der Güter und Werte. Auf diesem Hintergrund verdeutlicht FRANZ BÖCKLE, Professor für Moralthologie an der Universität Bonn, die Beziehung von Glaubensethik und autonomer Sittlichkeit im Blick auf die ethische Begründung sittlicher Pflicht und sittlicher Norm.

Das Dekret über die Religionsfreiheit ist eine der wichtigsten und folgenreichsten Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils für die Stellung der Kirche in der Welt und ihr Verhältnis zum freiheitlichen Rechts- und Verfassungsstaat. ERNST-WOLFGANG BÖCKENFÖRDE, Bundesverfassungsrichter und Professor für öffentliches Recht an der Universität Freiburg, analysiert die Bedeutung dieses Textes, mit dem das Konzil von der bisherigen kirchlichen Lehre prinzipiell abgerückt ist.

Der Jesuit Lothar König war eine bisher wenig bekannte Schlüsselfigur im kirchlichen Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Zu seinem 40. Todestag am 5. Mai versucht ROMAN BLEISTEIN erstmals, seine Bedeutung in diesem Geschehen herauszuarbeiten.

HORST BÜRKLE, Professor für Missions- und Religionswissenschaft an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität München, befaßt sich mit dem Phänomen der neuen Religionen. Er macht auf Themen und Fragen aufmerksam, über die auch die christliche Theologie nachdenken muß.

„New Age“, „Neues Zeitalter“, ist ein aktuelles Stichwort, das aus den USA kommend Europa erreicht hat. Die Vertreter dieses „neuen Bewußtseins“ berufen sich häufig auf Teilhard de Chardin. GÜNTHER SCHIWY geht diesen Zusammenhängen nach.